

MIT DER ÖH ZUM PAPSTBESUCH NACH WIEN

UNI FÜR DEN PAPST Unter diesem Motto laufen auf der ÖH seit wenigen Wochen die Vorbereitungen für eine Teilnahme von Studenten der Universitäten von Graz am Besuch von Papst Johannes Paul II in Wien.

Wie allgemein bekannt, feiert die Katholische Kirche in Österreich vom 9.-11. Sept. 83 einen gesamtösterreichischen Katholikentag. Papst Johannes Paul II wird daran vom Samstag dem 10. Sept. nachmittag, bis Sonntag mittag teilnehmen. Es ist dies kein Höflichkeitsbesuch!!! Johannes Paul II hat gewiß viel zu sagen -nicht zuletzt uns Studenten an der Universität, für deren wissenschaftliche und kulturelle Anliegen er schon immer große Anteilnahme gezeigt hat. An einer Begegnung des Papstes mit der Jugend sollten daher auch Du und ich teilnehmen. Falls Du nicht mit Deiner Familie oder Deiner Pfarre fahren kannst, hast Du die Möglichkeit über die ÖH mitzumachen.

Die **ÖH UNI Graz** organisiert für Dich einen stark ermäßigten Zug von Graz nach Wien und retour. In Wien werden wir kostenlos in Studentenheimen, Schulen usw. untergebracht.

Zum Ablauf

Der erste Programmpunkt für

uns ist die Vorfeier zur Europavesper am Heldenplatz um 15 Uhr. Eine Stunde später landet der Heilige Vater per Hubschrauber direkt auf dem Heldenplatz um gemeinsam mit Kardinälen aus verschiedenen Ländern Europas zum Thema Bergpredigt die Europavesper zu feiern. Gegen 18 Uhr schließt er sie mit seinem Segen. Im Rahmen von Sternmärschen ziehen dann die Teilnehmer zum Praterstadion, wo der Hl. Vater um 21 Uhr eintrifft. Nach einer Analyse über die Fragen: "Woher kommen wir?" und "Wohin gehen wir?" folgen die Papstansprachen, Fürbitten, "Vater unser" und der Papstsegen. Ende ca. 24 Uhr.

Am Sonntag dem 11. Sept. findet zum Abschluß eine große Festmesse im Donaupark statt. Dauer 9 - 13 Uhr.
Damit endet unser Programm in Wien.

Zur Organisation

<u>10.9.83:</u>	9.00 Treffpunkt	
	Hauptbahnhof	
Samstag	9.30 Abfahrt Graz	
	12.30 Ankunft in Wien	
	15.00 Vorfeier zur Europavesper	

18.08	Sternmarsch zum Stadion
20.00	Beginn der Veranstaltung
23.30	Ende, Aufsuchen der Quartiere

<u>11.9.83:</u>	9.00 Festmesse im Donaupark
Sonntag ca.	13.00 Ende
	15.00 Abfahrt Wien-Südbahnhof
	ca. 17.00 Ankunft in Graz

Anmeldung

Aus praktischen Gründen erfolgt die Organisation für die Studenten aller Grazer Universitäten zentral über die **ÖH der UNI Graz**.

Vom 15. Juni bis 1. Juli haben wir auf der ÖH täglich von Mo-Fr 12-14 Uhr ein Sonderbüro **UNI FÜR DEN PAPST** eingerichtet. Dort könnt Ihr Euch mittels dem Anmeldeabschnitt und einem Kostenbeitrag von 130,- Sch. für die Fahrt anmelden.

Bitte holt Euch auch die Liedertexte zum einüben. Alle weiteren Auskünfte (z.B. Transporte) ebenfalls auf der ÖH. Um den Erfolg der Veranstaltung zu gewährleisten ist es wichtig, daß sich die Teilnehmer der Fahrt an die organisatorischen Hinweise halten.

Hinweis!

Anfang September werden alle jene, die sich angemeldet haben, noch einmal schriftlich informiert.

Mitzunehmen:

- Schlafsack und Luftmatratze
- Musikinstrumente Gitarre
Flöte
Trompete usw. wichtig!!!
- Proviant
- keine Koffer
- Devotionalien

ANMELDEABSCHNITT: nur für ordentliche Hörer!

NAME:

ADRESSE:

ORT:

STRASSE:

ICH MELDE MICH AN FÜR:

TEL.:

0 Zugfahrt (Graz-Wien-retour)

0 Übernachtung in Wien

UNTERSCHRIFT:

x zutreffendes bitte ankreuzen!

KANN MIR DIESER PAPST ÜBERHAUPT ETWAS SAGEN

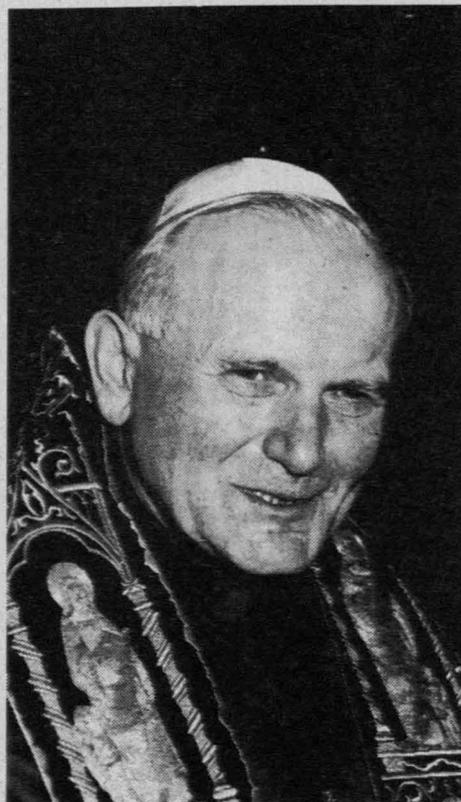


würde." Die deutsche "Welt" ernennet ihn 1979 zur Persönlichkeit des Jahres; des öster-

reichische Fernsehen verleiht ihm die goldene Kamera. Während einer seiner Reisen meint eine Zeitung auf den Philippinen: "Johannes Paul II. - Kein stereotyper Papst."

Nicht nur Katholiken

Nicht nur, daß Johannes Paul II. jeden von selbst anspricht - er sucht auch von sich aus das Gespräch, auch mit Nicht-Katholiken. Seine Reisen in den Orient, in die Vereinigten Staaten, seine Zusammentreffen mit Oberhäuptern anderer Glaubensgemeinschaften und seine Bemühungen um die Ökumene sind ein Zeichen dafür. Dies schlägt sich nieder in den Kommentaren jener, von denen man dies nicht erwarten würde. Im Daily Telegraph las man unter anderem, als von Papst Johannes Paul II. die Rede war, "wären wir Katholiken, wir wären stolz auf ihn." Ein protestantischer Pastor aus Frankreich schätzt nach eigenen Worten den bedächtigen Öku-



Der Besuch von Johannes Paul II in Österreich im September dieses Jahres und die Tatsache, daß die ÖH dafür einen Zug organisiert, sind Anlaß genug, sich mit der Person des gegenwärtigen Papstes auseinanderzusetzen.

Johannes Paul II. ist ein populärer Papst. Er war es vom ersten Augenblick an, da er gewählt wurde, und er ist es bis heute. Seit dem 16. Oktober 1978, als nach beinahe fünf Jahrhunderten in der Gestalt von Karol Wojtyla der erste Nicht-Italianer, ein Pole, als neugewählter Papst auf dem Balkon des Petersdomes erschien, hat er die Menschen in Massen angezogen. Eine Welle der Begeisterung ging durch die Welt und spiegelte sich in den Massenmedien wider. Die Meinung, die Kirche bewege sich außerhalb des wirklichen Lebens der Menschen des 20. Jahrhunderts, wurde von ihm gleichsam im Handumdrehen von Tisch gewischt. Nur mit dem Evangelium und seinem schier unermesslich großem Herzen ausgerüstet, sucht er den Kontakt zu den Menschen, und er trifft sie überall.

"Er hat ein Charisma", schreibt eine portugiesische Zeitung, "für das ein Politiker Millionen geben

Kontaktadresse:

ÖH UNI GRAZ

Heinrich Hohenau
Thomas Csaky-Pallavicini
beide: Schubertstraße 2-4,
8010 Graz

UNI FÜR DEN PAPST

menismus des Papstes und seine starke und geduldige Hand, die Einheit der Kirche zu bewahren. Das Magazin "Time" nennt den Inhalt seiner ersten Enzyklika "Redemptor hominis" eine Philosophie der Würde des Menschen. Was zieht die Menschen so an bei diesem Papst? Was bringt sie zu seinen Ansprachen, drängt sie vor die Fernsehschirme, läßt sie sich zu Tausenden versammeln, wenn er auftaucht?

Petrus als Mensch

Johannes Paul II. ist sich seiner Aufgabe bewußt: Er ist, als Nachfolger des Petrus, Stellvertreter Christi auf Erden, und als solcher hat er den Gründer der Kirche gegenwärtig werden zu lassen. Daher ist seine Haltung gegenüber jener der früheren Päpste nichts Neues. Er verbindet jedoch diese seine Mission immer und überall mit dem gewöhnlichen Lebensweg des Menschen, jedes Menschen. Er versucht, durch sein Auftreten, seinen Einsatz, seine Sympathie die Türen der Herzen der Menschen aufzustoßen, damit Gott dort einzutreten vermag.

Daß dies einerseits eine ganz und gar übernatürliche Aufgabe ist, ist klar - wer die Existenz Gottes verneint oder sich zu einer deistischen Unperson bekennt, der wird dafür wenig Verständnis aufbringen. Er kann jedoch - und wird vielleicht - von der anderen, der menschlichen Seite dieser Aufgabe angezogen sein, denn dieser Papst zieht durch seine Menschlichkeit die Menschen an - ein Papst, der singt, lacht, der Theaterstücke und Gedichte geschrieben hat, der Sport schätzt und ausübt, der sich von allem wirklich Menschlichen begeistern läßt. Diese zwei Wirklichkeiten, die einander nicht entgegenstehen, verbindet Johannes Paul II. und will so die Menschen zu Gott führen. Daher ist die Begeisterung für ihn kein Personenkult, nicht ein Kult für den Menschen Karol Wojtyła, sondern für Christus,

den er lebendig werden läßt.

Freude an Treue

Mit diesem Anliegen verbindet der gegenwärtige Papst einen anderen Aspekt seiner Mission: Die Bewahrung des Wortes und der Lehre, so wie sie von Christus der Kirche anvertraut wurden. Wie kaum ein anderer hat er sowohl im Bereiche der kirchlichen Lehre und des Kultes - Unauflöslichkeit der Ehe, Recht auf Leben, Zölibat und Kleidung des Priesters, Empfehlung des Sakramentes der Beichte und der Verehrung der Eucharistie etc. - als auch in dem der Menschenrechte - gegen die Gewalt durch Terror, die Unterdrückung der Grundfreiheiten etc. - immer wieder das Richtige betont.

Kritische Stimmen

Beinahe logischerweise tauchten dagegen kritische Stimmen auf: Der Papst sei populär, aber konservativ; er sei zwar sehr zugänglich, aber im Grunde un-nachgiebig; er solle auf den Gebieten des Dogmas und der Moral doch nicht übertreiben und seine strengen Meinungen lockern. Das sind die Worte jener, die an allem ihr Vergnügen finden wollen, aber an der Treue zu Christus keine Freude haben. Darüberhinaus erhob sich das Mißfallen an Johannes Paul II. selbst. Gleich zu Anfang wurde behauptet, er sei zu populär, und zwar gerade von jenen, die zuvor die Flucht der Kirche aus der Welt kritisiert hatten. Sein Eintreten für die Menschenrechte wurde mit Politik verwechselt, sein gewinnender Umgang mit den Menschen als Taktik bezeichnet, sein kraftvolles Auftreten und seine Ausdauer mit der Bemerkung, er sei mehr ein Athlet als ein Papst, quittiert.

Was bleibt?

All das ist wohl gegen Johannes Paul II. gerichtet, vermag ihn aber nicht zu treffen. Er verkündet weiterhin Christus als

sein Programm. Er sucht die Menschen davon zu überzeugen, daß "die Verkündigung 'Gott ist tot' den Tod der Menschen bedeuten könnte", daß aber "Christus sich mit dem Menschen, durch die Erlösung verbunden hat", daß er durch seinen Tod die Art, das Leben zu begreifen, radikal verändert hat". In diesem Licht sind auch die Reisen zu sehen, die Johannes Paul II. unternommen hat, ganz gleich, ob nach Polen, Nigerien, Mexiko, USA, Frankreich, Irland, Spanien, Philippinen, usw. Aus demselben Grund kommt er im Herbst nach Österreich. Überall hat er es sich zur Aufgabe gemacht, wie einst Christus selbst, die Herzen der Menschen für Gott zu öffnen oder sie noch weiter aufzustoßen. Dabei schont er sich nicht: Klima-wechsel, glühende Hitze, strömender Regen, Begegnung mit tausenden Menschen, mehrere Ansprachen täglich, viele Stunden apostolischer Einsatz, für den Einzelnen, wo immer es geht, daher lange Tage und wenig Schlaf. Beinahe wäre er seinem ersten Vorgänger im Martyrium nachgefolgt, aber jene Schüsse vom 13. Mai 1981 lähmten seine Tätigkeit nach außen nur einige Zeit. Obwohl er drei Viertel seines Blutes verloren hatte, ihm 55 cm Darm entfernt wurden und eine Virusinfektion wenige Wochen nach dem Attentat ihn erneut aufs Krankenbett zurückholte, wollte er so schnell wie möglich wieder zu seiner gewöhnlichen Arbeit zurückkehren. Die Waffen, die die Menschen gegen ihn erhoben hatten, vermochten ihn nicht zu beseitigen, auch nicht jene, die am öftesten und wirksamsten gebraucht wird: Die Gleichgültigkeit der Menschen.

Das ist das Bild von Johannes Paul II., wie wir es vor Augen haben. Er spricht zu uns durch sein Wort, sein Gebet, sein Wirken. Wir sind bereits ergriffen von ihm, oder wir sind noch auf dem Weg dazu. Mehr werden wir im September verstehen.